

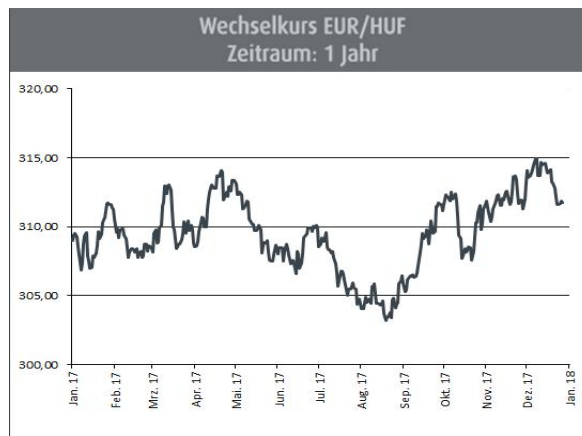
Ungarischer Forint (Stand: 05.01.2018)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

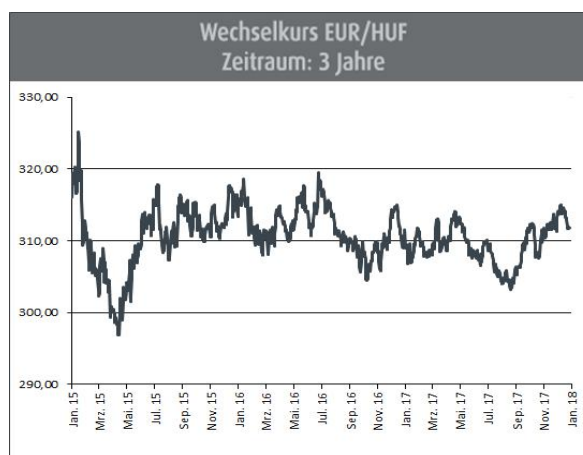
Kurz vor Weihnachten hat die Ungarische Zentralbank ihren Leitzins erwartungsgemäß unverändert bei 0,9 % belassen. Auch den Einlagenzinssatz beließen die Währungshüter unverändert bei minus 0,15 %. Zudem ist das laufende, im November beschlossene Anleihenkaufprogramm bestätigt worden. Dieses Anleihenkaufprogramm hat zum Ziel, die Kreditzinsen für Unternehmen zu senken. Mit ein Grund für die beschlossenen Maßnahmen war, dass die Inflation, die zuletzt spürbar zugelegt hat, nicht mehr weit entfernt ist vom offiziellen 3 %-Ziel. Ungarns Zentralbank betreibt unter den zentral- und osteuropäischen Ländern ohnehin die expansivste Geldpolitik. Nachdem die Maßnahmen der Nationalbank erwartet wurden, kam es im Anschluss an die Notenbanksitzung zu keinen nennenswerten Reaktionen an den Devisenmärkten. Volkswirte erwarten, dass die Grundgehälter in Tschechien im laufenden Jahr um gut 6 % ansteigen werden, womit die bisherigen Prognosen erheblich übertroffen würden. Allerdings unterliegen die Gehaltssteigerungen deutlichen regionalen Unterschieden, so das Ergebnis einer Studie der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK). Einfache Angestellte erhalten in Ungarn ein durchschnittliches Jahresgehalt von rund 10.600 Euro. Geschäftsführer verdienen im Durchschnitt knapp 83.000 Euro im Jahr. Wobei variable Vergütungskomponenten in Ungarn sehr weit verbreitet sind. Für den Konsum und speziell den Einzelhandel ist dieses eine gute Nachricht, denn höhere Einkommen führen in der Regel auch zu einem höheren Konsum. Doch haben die starken Lohnsteigerungen auch eine weitere, eher belastende Komponente: Für 2018 rechnen die Firmen nicht mit einem nachlassenden Lohndruck. Im Gegenteil wird es in manchen Branchen schwierig sein, geeignete Facharbeiter am Arbeitsmarkt zu finden und einzustellen. Diese Einschätzung bestätigt das Ergebnis einer aktuellen



Umfrage der DUIHK, die verdeutlicht, dass der Fachkräftemangel im Lande Risiken für die konjunkturelle Entwicklung mit sich bringen kann. Zudem werden die Personalkosten dadurch deutlich steigen. Belastend für die ungarische Konjunktur könnte sich nun auch die zuspitzende europapolitische Situation auswirken: Im Streit um die Umverteilung von Flüchtlingen verklagt die EU-Kommission Ungarn sowie auch Tschechien und Polen vor dem Europäischen Gerichtshof. Wegen mangelnder Teilnahme an der Umverteilung von Flüchtlingen hatte die EU-Kommission bereits im Juni ein sogenanntes Vertragsverletzungsverfahren gegen die 3 Länder eingeleitet. Weil sich die Länder nicht bewegten, bleibt der EU-Behörde nun aber nur der Gang vor den EuGH. Dieser könnte Zwangsgelder gegen die Staaten verhängen. Hinzu kommt, dass einige europäische Länder die Einfuhren aus Ungarn weiter zurückfahren könnten.

Ausblick

Konjunkturell sieht die Situation in Ungarn weiterhin durchaus positiv aus. Das hat auch über die letzten Monate hinweg den Verlauf des Ungarischen Forint geprägt. Lange konnte der Forint dabei den politischen Spannungen trotzen und über Monate hinweg kräftig zulegen. Seit einigen Wochen scheint die ungarische Regierung in den Augen der Marktteilnehmer den Bogen nun aber überspannt zu haben. Ministerpräsident Viktor Orbans Konfrontationskurs gegenüber der EU wird nicht spurlos an der konjunkturellen Entwicklung Ungarns vorbeiziehen und zeigt nun entsprechend Wirkung an den Devisenmärkten. Seit September musste der Forint einen kontinuierlichen Kursrückgang hinnehmen. Dennoch sollte er nicht bereits abgeschrieben werden – die konjunkturelle Situation zeigt sich schließlich sehr robust. Und auch chartechnisch ist durchaus Potential zu sehen: der mittelfristige Aufwertungsstrend ist noch nicht nachhaltig gebrochen. Chancenorientierte Anleger, die auf eine Renaissance des Forint setzen wollen, können die jüngsten Kurskorrekturen gezielt zu einem Einstieg in Ungarns Währung nutzen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.